

den Boddot Wohlthüft, den kleinen Bosporus, auch die Hamelin-Straße genannt, getrennt ist, und mit der durch mehrere tiefe eingehauene Buchten geglieberten Murawien-Amurflüssebucht die Neebe und des Gang zum Hafen von Wladimiroff bildet. Der innere Hafen wird durch die von West nach Osten in das Festland eindringende Bucht des Goldenen Horns, Golotoj Rog, gebildet, an dessen nördlicher Seite die Stadt selbst sich hinzieht. Das Goldene Horn hat vom Kap Galibin bis an sein östliches Ende eine Länge von über 6 Kilometer bei einer Breite bis zu 1 Kilometer. Bei der für die größten Kriegsschiffe genügenden Tiefe, dem sicheren Grunde und dem günstigen Zugange macht die Bucht dieser Hafen, wie oben angedeutet, Wladimiroff zu einem von der Natur außerordentlich begünstigten Hafen, der die folge Bezeichnung „Weltstadt des Orients“ wohl verdient. Leider ist der Hafen, dessen geographische Breite etwa der von Venetia entspricht, im Durchmesser von

Politische Tageschau.

* Leipzig, 14. März.

§ 2 und das Stimmensverhältnis im Bundesrat.
Artikel 6 der Verfassung des Deutschen Reiches besagt:

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Die Höhen, welche sich rings um das Goldene Horn erheben und, die Anlage der Befestigungen begünstigend, der Lage der Stadt so viel Machtbesitz geben, waren, als die Russen von diesen Höhen Beschlags gegeben, von diesem Urwald bedeckt. Mit diesem ist — wie daß die Geschichte vieler Kolonien aufweist — von den Neuanfundenen in einer rücksichtslosen Weise aufgeräumt worden. So hat bis hierhergehend der Stadt einen neuen | neuen anderen Einde 1 Rostenburg-Schwerin 2 Sachsen-Weimar 1 Medienburg-Schleswig 1 Odenburg 1 Hannover 2 Sachsen-Meiningen 1 Sachsen-Altenburg 1 |
| | Neug. Jagdter. Einde 1 Schauenburg-Lippe 1 Lippe 1 Lübeck 1 Bremen 1 Hamburg 1 |
| | aufgenommen 58 Et. |

worden, so daß die Umgegend der Stadt einen vegetationsärmeren Eindruck macht, und man mit großer Mühe Baumplantierungen zu schaffen sucht. Die russische Städteordnung wurde 1878 eingeführt; mit der Erhebung von Bialyniowitj zur Stadt im Jahre 1880 begann auch die regelmäßige, unmittelbare Verbindung durch die Säfie der „Freiwilligen Blöste“ mit Oderh; einige Jahre darauf wurde das in einzelnen Teilen aus Europa herübergeschaffte Dok vollendet, dem seit jener Zeit eine katholische Reihe ähnlicher Bauten gefolgt ist, die allmählich Bialyniowitj von dem Musterlande nach dieser Richtung umschängt machen werden. Seit 1880 sind hier Normalkunst, das Hochfest und eines Polen-

Der Deutsche Kaiser gegen den König von Preußen.
Damit auch der Humor bei der Gründung des Bundes-

Damit auch der Humor bei der Erörterung des bundes-
tischen Jesuitenbeschlusses nicht fehle, braucht die
parteilose „Halleische Zeit.“ unterm 12. März
folgendes ab:

„Kaiser Wilhelm II. gegen die Jesuiten? Wie uns noch einem langjährigen Freunde unseres Blattes, der mit dem Kaiser eine hohe Fähigkeit hat, mitgeteilt wird, hält man es doch nicht für ganz ausgeschlossen, daß der Kaiser dem Bundesrat beschließt über die Auflösung des § 2 des Jesuitengesetzes die Sanction verzeige. Man erzählt sich am Hofe, daß der Kaiser vor einiger Zeit erfragt habe, so lange er König von Preußen sei, würden die Jesuiten nicht wieder heraufkommen.“

Marinebehörden gegenüber, denen eine hohe Selteneit früher zu vielen unerträglichen Verwicklungen führte, bestimmt abgegrenzt. Die Bevölkerung der Stadt weist eine eigenartige Zusammensetzung auf. Von den 2015 Einwohnern waren nur 450 Frauen, von den Angehörigen des männlichen Geschlechtes gehörte fast die Hälfte der Amerikaner und der Marine am, etwas mehr als die Hälfte der nichtrussischen Bevölkerung, unter der wieder die Chinesen die weitand größere Mehrzahl andauerten, eine Zahl, welche zur warmen Jahreszeit noch durch das Aufkommen der Arbeit suchenden und auch findenden chinesischen und japanischen Handwerker und Arbeiter bedeutend zu machen pflegt, wenn diese auch ammeit nach Eintreten der kalten Jahreszeit in ihre Heimat zurückkehren müssen.

Die Ausdehnung der Stadt mit ihren 8 Blöcken und

Die Ausdehnung der Stadt mit ihren 6 Straßen und 45 Straßen längs des Goldenen Horns beträgt 7 Kilometer, da man bei der Erbauung natürlich der vielen dem Handel, Verkehr und der Marine dienenden Wohn- und anderer Baufleischens das Streben hatte, möglichst Führung mit dem Hafen zu haben, und die umgebenden Höhen die Anlage von Straßen und den Bau von Häusern erschwertten. Die Straßen sind meist nicht gesäumt, teilweise aber wie hölzerne Steigen für Fußgänger versehen. Von den mehr als 200 Häusern der Stadt sind nur

die Jahre 1900 bzw. 1902 vorliegen, von Elisabeth Jaffé besprochen. In dieser jahrlängigen Beurteilung ist das Eingehen auf die in den Jahresberichten festgestellten Überreizungen der Arbeiterschule gezeigt und auf das Verhältnis zwischen den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Unternehmern von besonderem Interesse. In ersterer Hinsicht tritt Frau Jaffé der Meinung entgegen, daß die in den Jahresberichten enthaltenen niedrigen Zahlen nur Stichproben seien und die tatsächlichen, aber nicht festgestellten Überreizungen viel zahlreicher wären. Sie begegnen zu einer beratigen Auffassung bei sonst Frau Jaffé den Standpunkt, größere Verletzungen der Gewerbeordnung entzögten sich keiner der Remittens der Aus-

„plausibel schreiben soll. Vielleicht wird sie nach weiteren 24 Stunden dann befähigt werden.“

Darauf antwortet die „Reichs. Allg. Stg.“ in ihrer „Rückbl.“ beitittelten Wochenzeitung:

Wenn der „Bomber“ die Geduld gehabt hätte, bis zum Er scheinen der vorliegenden Rückbläge zu warten, so hätte er gefunden, was er so schmälerlich verachtet. Wie hätten bereits die Abfälle, den „Bomber“ den Stiel zu greifen, sich ein besondres Nachschick mit der Raufdrücke: „Eigene Erhabungen nach Art des Kaiserreichs auf Sicherheitserwerb“ anzeigen. Ein zufriedener Geschichtsschreiber könnte aus den dort aufgespeicherten Belegen manchen Brüder zur Beurteilung der vor der Sozialdemokratie gesetzdienigen über

„Auffichtbeamten, Formate oder unbedeutende Vergehen
kannen vielleicht längere Zeit unbemerkt fortduern, im
übrigen aber sorge methens die Aufmerksamkeit der
Arbeiter, unter Umständen auch die Konkurrenz dafür,
dass ungesegliche Zustände schnell ein Ende führen. Die
eingeteilten Zahlen geben also ein zuverlässiges
und nicht unerfreuliches Bild: „Man darf
wohl sagen, dass unsere Arbeiterschutzgesetze... jetzt
umso mehr industriellen Bevölkerung in Fleisch und Blut
übergegangen sind.“ — Dem entspricht es, wenn das Ver-
waltung der Auffichtbeamten zu den Unternehmern auf
Grund der angeführten Jahresberichte gleichfalls als
 durchaus erfreulich bezeichnet werden kann. Schwierig-
keiten im Verhältnis mit den Arbeitgebern kommen nur
sehr wenig vor. Wo solche erwähnt werden, handelt es sich
meist um Zusammenstöße mit den ungebildeten Besitzern
kleiner Betriebe. Der moderne Großunternehmer rechnet schon lange mit den Arbeiterschutzgesetzen als
einer notwendigen Größe, oft genug werden die Auf-
ichtbeamten zu Rechtein, wie dies auch ihre häufige
Annahmehandlung durch Industrielle beweist. Weniger
erfreulich stellen sich im allgemeinen die Unternehmern-
verbände, die die Führung mit der Gewerbe-
inspektion vermeiden. — Im Laufe der Zeit wird ver-
mutlich auch darin eineänderung eintreten.
„ethischer Kultur“ herzuholen.

Fürst Erzbischof Dr. Röhn hat demissioniert.
Wie der ultimontanen „Mün. Volkszug.“ aus Rom unter dem heutigen Datum besticht wird, bat der Fürst Erzbischof von Osnabrück, Dr. Röhn, sein Amt als Bischof niedergelegt. Über die legten Phasen der viel erörterten Angelegenheit wurde der Wiener „Vol. Korrespondenz“ vor einigen Tagen noch aus „durchaus zuverlässiger“ römischer Quelle berichtet: „Man hatte im Vatikan seit mehreren

Jahrhunderte von Macht über die Nebelhände der Verwaltung der Diözese Olmütz und war zur Erkenntnis gelangt, daß eine Änderung an der Sache dieser Verwaltung erforderlich wäre. Infolge seines eigenwilligen und strengen Charakters ist Bürkertzbischöf Dr. Lohr mit allen ehrbaren Bürgerschaften seiner Diözese, mit dem Domkapitel, der Geistlichkeit, mit den Staatsbehörden und auch in einem Teile der Bevölkerung in Gegensatz, ja geradezu in Feindseligkeit geraten. Bezüglich des gegen ihn beim Patriarchenkongreß strengten Prozesses wegen Verleugnung des Reichstagswahlrechtes ist festzustellen, daß diese Beschuldigung als unbegründet erkannt worden ist. Dieser Prozeß bildete jedoch bloß eine unbedeutende Episode der Angelegenheit, und sein Ausgang verzog an der Beurteilung der gesamten Lage in der Diözese Olmütz nicht das geringste zu ändern. In den hohen kirchlichen Kreisen Rom herrscht die Überzeugung, daß die Wiederherstellung des Friedens und der Einigkeit in der genannten Diözese nur unter einer Voranstellung, daß der feindselige Bürgerschöpf durch

* **Ten Bunkerott der jüdischen Deutsche-Nationalen**
verländer ein Berichterstatter in der „*Tgl. Rundschau*“:
„Der Verein, eine deutsch-nationalen Bewegung in jüdischen Kreisen ins Leben zu rufen, ist vollständig gescheitert. Der „Verein deutsch-nationaler Juden“ hat seit Monaten nichts mehr von sich hören lassen; sein Organ „Die Toleranz“, ein „Jüdisches Blatt für deutschöffentliche Interessen“, ist aus Mangel an Unterstützung in den Kreisen, auf die es rezipierte, eingegangen. Der Verein, der lediglich, wie man uns erzählt, aus ein paar hundert jüdischen Veteranen und Veteranenbekannten besteht, bekränzte sich darum, einen Aufzug zu erhalten, wodurch es aber nachher nicht, in öffentlicher Versammlung für sein Programm Anhänger zu werben. Vielleicht hat er von voraudrein gesahnt, daß er keinen Boden unter den Füßen hätte.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. 9. 55

* Die „Bavaria“-Zeitung von der Reichstagsauflösung der „Vormärz“ schrieb am Sonnabend morgen spöttisch: „Sein besondere Wichtigkeit ist die Tatsache, daß die Zeitungen der Regierung, insbesondere die Recht. Allg. Zug.“ zu unserer Wissung nicht ein Wort sagen. Die Redaktion des Blattes hat nach dem Ersten erschienen, wie sie über die Maßnahmen des Reichs-

• I bekannte, wie Kämmerei, Reitertreiber, Silberdienst, Rüden-

„Und wir freuen uns herzlich“ — fügte Major von Branac hinzu — „deshalb daß das Mißverständnis so glatt löste und nach zwei Ehrenmännern ohne die geringste Demutsscham die Hände reichen können.“

Demutigk. die Hände reichen können.“
Herr von Hößfeld war ganz fassungslos.
Nach diesen Erklärungen noch auf seinerforderung zu beobachten, wäre nicht nur Tollheit, nein, es wäre unmöglich gewesen, denn nach all dem Gedränge mußte er sich

„Und dem Piarrer hast du ja dann — wenigstens in diesem Halle — auch unrecht getan?“ — Ich eß ihm plötzlich die Kugeln aus der Tasche.

„Sieben Tage — aus unzert geztan“ — lobt es ihm plötzlich durch den Kopf, so daß er ganz erschrocken aufstöhnte.
„Habt Ihnen etwas?“ — fragte ihn der Oberst verwundert.

Mit gewaltsamer Willensanstrengung richtete sich Herr von Höchstfeld in die Höhe.

„Oh mein, oh nein“ — sagte er verlegen — „Ich denke den Herren vielmehr für den fomeradialistischen Dienst, den Sie mir geleistet haben“ — und sich seiner Hausherrn,

Die Einladung wurde angenommen, und Herr von Hochfeld ging, seine Frau persönlich von dem Besuch zu verständigen, welche Gelegenheit er auch gern benutzte.

Aus dem Rückweg kam ihm der glückliche Gedanke, wie er sich wenigstens eine kleine Genugtuung verhoffen konnte, wenn sein Dienstmann, der nunmehr zwecklos hier

tonnte, deren Erfüllung Stepanaz immerhin persönlich sein musste. „Ich möchte an den Großen Vollzöger eine Bedingung knüpfen“ — wandte er sich, im Zimmer angekommen, an die beiden Herren. — „Wie Sie wissen, wurde ich mit zwei Hugenotten zusammengesperrt — es liegt mir also daran, daß mir auch in Ihrer Gegenwart Genugtuung gegeben wird.“

- 66 -